

Mutmacher: Gymnasiasten zeigen Courage

Präventionstrainer Murat Sandikci gibt Jugendlichen Tipps zur Förderung ihrer sozialen Kompetenz

Von Michael Hänssle

OCHSENHAUSEN - „Zivilcourage ist der Mut, überall unerschrocken seine eigene Meinung zu vertreten.“ Das ist im Duden-Fremdwörterbuch zu lesen. Wie aber kann Zivilcourage, also das Eintreten für seine Überzeugung und die Rechte der anderen gefördert werden? Dies ist das Hauptanliegen des Lerncoachs Murat Sandikci aus Laupheim. In fünf Einheiten bringt er Gymnasiasten der Klassen 7 bis 9 im Fürstenbau nahe, wie gewaltfreie Interventionsstrategien aussehen können.

Seit fast einem Jahr arbeiten die Schulsozialarbeiterin Samara Brödenfeldt und ihre Kollegin Karin Kobsa in Ochsenhausen. Eines ihrer wichtigsten Projekte ist der Zentrale Omnibusbahnhof mit seinen Problemen, ein zweites ist die Förderung sozialer Kompetenz. Für dieses aktuelle Zusatzprogramm hat das Ochsenhauser Gymnasium in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Präventionspakt (KOMM), in dem sich Kreis, Gemeinden, Polizei, Caritas und Kooperationspartner gemeinsam für Prävention einsetzen, den selbstständigen Gewaltpräventionstrainer Murat Sandikci gewonnen.

Unrecht nicht zulassen

Sein Ziel umschreibt Murat Sandikci so: Förderung von Selbstbewusstsein wie Selbstvertrauen bei den Jugendlichen fördern und ihre persönliche Sozialkompetenz fördern und dabei auch die eigenen Werte fördern. Sein Credo: Die Schüler da abholen, wo sie stehen und keinen trockenen, realitätsfernen Stoff anbieten. Die Grundregeln fasst er in vier



Eine Stresssituation simulierten gestern Nachmittag junge Gymnasiasten des Zivilcourage-Angebots im Musiksaal des Fürstenbaus. Lernziel: couragiertes Auftreten. SZ-FOTO: HÄNSSLE

Worten zusammen: Mut, Akzeptanz, Toleranz und Respekt und fügt hinzu: „Mir geht es nicht so sehr um den Täter, sondern das Opfer steht im Mittelpunkt, das Hilfe benötigt.“

Gestern Nachmittag, in der vierten Übungseinheit im Musiksaal des Fürstenbaus, brachte er den 26 Gymnasiasten im Musiksaal des Fürstenbaus bei, auf was es ihm vor allem an-

kommt: Zur Hilfe gehört Mut, die Gestik, geeignete Wortwahl, der Tonfall und die Körperhaltung. Sein Plus ist fraglos, dass er dank seiner Erfahrung in der Jugend- und Pro-

jektarbeit mit seinem eigenen Migrationshintergrund handlungssicher intervenieren kann.

„Stresser“ kontra Helfer

In fünf Gruppen ließ er die Jugendlichen eskalierende Aspekte, die er mit „No-Go“ umschrieb und die passenden Worte der Unterstützung erläutern. Gleich im Anschluss folgten zwei Rollenspiele, wobei das eine den Mutter-Tochter-Konflikt inszenierte, ein zweites gewissermaßen die Busproblematik: Ein „Stresser“ sollte einer Mitschülerin den Platz im Bus streitig machen und ein Helfer das Opfer rasch aus der Gefahrenzone bringen. Sandikci zu den Gymnasiasten: „Da geht es oft darum, den Täter mit Dramatisierung und Lautstärke einen kurzen, wichtigen Moment zu überraschen.“

Was den Präventionstrainer aus Laupheim sowie dem Sozialarbeiterin Samara Brödenfeldt zusätzlich freut: „Die Schülerzahl hat sich nach und nach erhöht. Die haben Freunde mitgebracht, denen sie von den vorgestellten Deeskalationsmöglichkeiten offenbar vorschwärmen.“ Mehr noch: Sechs Neuntklässler haben bei ihm bereits Interesse angemeldet, im nächsten Jahr als Mentoren tätig werden zu wollen und Workshops zu leiten.

Nächste Woche folgt, so informierte Murat Sandikci die Jugendlichen, nochmals eine direkte Konfrontation, die gefilmt und dann im Nachgang genau analysiert wird.

Infos zu dieser Zivilcourage-Schulung gibt es im Internet unter www.selbstsicherschuetzen.com.